

2 Deutsche kämpfen für ihre Zivis

3 Interview: Bedrohen Zivis Arbeitsplätze?

4 Geschichten aus dem Zivi-Alltag

6 Infos aus den Vereinen

Mehr Frauen, weniger Panzer

Die meisten PolitikerInnen haben eingesehen, dass der Zivildienst die Armee nicht bedroht. Und die Wiedereinführung der Gewissensprüfung ist erstmal vom Tisch. Endlich ist die Zeit für konstruktivere Ideen gekommen.

Die Entwicklungen der letzten Wochen sind für den Zivildienst äusserst positiv. Dank den Plänen des Bundesrats wird den Zivildienstgegnern die Grundlage ihrer Argumentation entzogen. Diese hatten den Zivildienst immer wieder als Bedrohung der Armeebestände bezeichnet. Die Zivildienstbehörde hat in ihrem Bericht nun aber nachgewiesen, dass der Zivildienst die Armee mittelfristig nicht bedroht.

Auch der Ständerat ist nicht bereit, den Vorstössen der Zivildienstgegner Folge zu leisten, und will darum das Zivildienstgesetz nicht ändern. Eine rasche Gesetzesänderung ist somit zum Glück vom Tisch. Eine Mehrheit hat offenbar realisiert, dass es nicht das Problem des Zivildienstes ist, wenn immer mehr Dienstpflichtige nicht ins Militär wollen.

Trotzdem sind die Stimmen noch nicht verstummt, die den Zivildienst unattraktiver machen wollen. Gewisse Medien heizen die Diskussion um die freie Einsatzplanung und die Entlohnung im Zivildienst an, und die Zivildienststelle arbeitet an einem Katalog mit unangenehmen Massnahmen.

Frauen in den (Zivil)-Dienst

Ausserdem hat der Bundesrat VBS-Chef Ueli Maurer den Auftrag erteilt, die Armeebestände von 140 000 auf 80 000 Soldaten zu verkleinern. Nachdem er bereits den Kauf neuer Kampfjets verschieben musste, erwägt Maurer nun, auf Panzer und Artillerie zu verzichten. Das zeigt, dass nicht der Zivildienst, sondern der allgemeine Trend in der Politik die Armee bedroht. Milizver-

eine und Teile der SVP wehren sich mit Händen und Füssen dagegen und pochen auf eine Gesetzesänderung.

Konstruktivere Vorschläge kommen von der Jungen CVP: Sie will nur noch 50 000 Personen in der Armee, dafür eine Dienstpflicht für Frau und Mann mit freier Wahlmöglichkeit zwischen Militär- und Zivildienst. Ihr Vorschlag dürfte allerdings an internationalen Verträgen scheitern: So verbietet etwa die von der Schweiz ratifizierte Europäische Menschenrechtskonvention die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht, die als Verpflichtung zur Zwangsarbeit ausgelegt wird. Abgesehen davon dürfte sich die Begeisterung der Frauen für den Vorschlag in Grenzen halten.

Für einen freiwilligen Zivildienst

Auch CIVIVA strebt langfristig einen freiwilligen Zivildienst an. Ein durchaus realistisches Ziel, wenn man bedenkt, dass der Zivildienst faktisch bereits heute freiwillig ist: Denn von der Armee mittels Untauglichkeit weg zu kommen, ist einfacher.

Für eine freie Wahl setzt sich auch die «Gruppe für eine Schweiz ohne Armee» ein. Statt jedoch die Wehrpflicht auf Frauen auszuweiten, fordert die GSoA in ihrer Initiative deren Abschaffung und will einen freiwilligen Militär- und Zivildienst in der Verfassung verankern. Bereits 40 000 Stimmbürger haben die Initiative unterschrieben.

Remo Ziegler

Informationen zum Verband sowie alle aktuellen Ereignisse rund um den Zivildienst findest Du auch auf: www.civiva.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten die erste Ausgabe der neuen Zivildienst-Zeitschrift «Le Monde Civil» in den Händen, dem Sprachrohr des Schweizerischen Zivildienstverbandes CIVIVA. Die Zeitschrift wird gleichzeitig von «zivildienst.ch», der «Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender» und der «Permanence Service Civil» als Publikationsorgan benutzt. Die drei Organisationen haben ihre Mitteilungsblätter eingestellt, um in gemeinsamer Arbeit eine Zeitschrift zu produzieren, die CIVIVA ein würdiges Gesicht verleiht.

Wir informieren, diskutieren und plädieren für eine Stärkung des Zivildienstes. Dabei wollen wir ein breites Publikum ansprechen: Nebst Zivildienstleistenden und Einsatzbetrieben möchten wir auch Behörden und PolitikerInnen erreichen und die Debatte mitbestimmen.

Der Name «Le Monde Civil» steht für unsere hohen Ziele und Ansprüche. Wir markieren Präsenz für den Zivildienst. Wir werden so bald wie möglich die Erscheinungshäufigkeit und die Seitenzahl erhöhen, um mehr LeserInnen zu gewinnen.

Auch Sie können etwas dazu beitragen: Einsatzbetriebe sollen die Zeitschrift auflegen, Mitglied bei CIVIVA werden, ein Abonnement bestellen. Privatpersonen können Mitglied einer Trägerorganisation werden, bei Freunden und Bekannten werben, die Zeitschrift abonnieren oder Gratisexemplare bestellen und in Cafés auflegen. Sie können uns auch mit Texten oder Bildern unter die Arme greifen, uns mit Inputs und Ideen füttern, oder uns einfach Ihre Meinung sagen.

Miguel Garcia,
redaktion@civiva.ch

Editorial

CIVIVA ist geboren



Eine Geburt ist ein schönes Ereignis. Neues Leben entsteht. Dies trifft auf neugeborenes menschliches Leben zu, aber auch auf eine neue Organisation, welche einen Auftrag erfüllen will. Mir ge-

fällt unser Name sehr. Die ersten beiden Buchstaben weisen auf das Hauptanliegen, das Zivile, hin. Die vier weiteren Buchstaben bedeuten «es lebe». Ja, es lebe der Zivildienst!

Der im August ins Leben gerufene Verein ist eine Dachorganisation verschiedener bewährter und in den letzten Jahren entstandener Organisationen, denen der Zivildienst ein ernsthaftes Anliegen ist.

Die Zusammensetzung des Vorstandes zeugt von der breiten Ab- und Unterstützung des Verbandes: Ruedi Tobler repräsentiert als langjähriger Präsident des Schweizerischen Friedensrates die traditionelle Friedensbewegung. Simon Scheiwiler, Präsident von «zivildienst.ch» und Martin Stadelmann von der GSZ stehen für die Initiative junger Menschen, welche die Zivildienstidee in die Zukunft tragen wollen. Simon Oberbeck, Präsident der Jungen CVP Schweiz, engagiert sich als junger Politiker, währenddem der Schreibende als ehemaliger Nationalrat der EVP sich seit langen Jahren in der Zivildienstfrage einsetzt. Dies zeigt, dass wir ein breites politisches Spektrum vertreten und alle willkommen heissen, die sich für den Zivildienst einsetzen. Mit Jérôme Strobel (Permanence Service Civil, Genf), Gaétan Morel (PSC, Genf) und Stefano Giamboni (Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana, Bellinzona) sind auch die französisch- und italienischsprachigen Landesteile vertreten. Denn wir wollen gesamtschweizerisch koordiniert denken und handeln.

An den ersten Vorstandssitzungen herrschte eine ausgezeichnete Stimmung. Alle tragen mit. Prestigedenken ist uns fern. Eine gemeinsame Arbeit so beginnen zu können, ist erfreulich und ein gutes Zeichen für die Zukunft. So bin ich zuversichtlich, dass wir den Zivildienst weiterentwickeln können. Denn der Zivildienst ist nicht nur eine Alternative zum Militärdienst. Er hat einen Wert in sich selber.

Heiner Studer,
Präsident CIVIVA

Angst vor der Privatisierung des Zivildienstes in Deutschland

In Deutschland wurde die Wehrpflicht verkürzt, und wird vielleicht bald ausgesetzt. Damit ist auch die Zukunft des Zivildienstes unsicher. Es stellt sich die Frage nach adäquater Betreuung im Sozial- und Gesundheitsbereich auf, und wer den Nachfolgedienst regelt.

Der Zivildienst hat in Deutschland bislang einen weit grösseren Stellenwert als in der Schweiz, die Zivis sind in vielen Institutionen kaum mehr wegzudenken. Sie werden als verlässliche Arbeitskräfte in Alters- und Pflegeheimen oder in der Betreuung von Behinderten eingesetzt.

Durch die Verkürzung der Wehrpflicht von neun auf sechs Monate entfielen bereits bis zu 270 000 Dienstmonate. Zurzeit wird die vollständige Abschaffung der Wehrpflicht diskutiert. Damit würden die Zivis komplett wegfallen.

Nun schlägt die Regierungskoalition vor, die fehlenden Dienstmonate durch bereits bestehende Angebote, etwa das freiwillige soziale Jahr (FSJ) oder das freiwillige ökologische Jahr (FÖJ) zu ersetzen. Zudem sollen Zivis ihren Dienst freiwillig verlängern können.

Freiwillige sind teurer

Dies könnte aber wiederum Probleme schaffen, gibt etwa Peter Tobiassen von der Zentralstelle für Kriegsdienstverweigerung zu bedenken. Denn mit diesem Passus könnten Zivis dazu geötigt werden, länger zu arbeiten, unter der Androhung, die Stelle sonst nicht zu kriegen.

Bei einem verkürzten Zivildiensteinsatz fällt zudem die Einarbeitungszeit mehr ins Gewicht. Ausserdem bedarf es insbesondere in Heimen für Behinderte einer gegenseitigen Angewöhnungszeit. So seien die letzten Monate, die jetzt wegfallen, oft die besten gewesen, sagen manche Einsatzbetriebe.

Werden die Ausfälle mit jungen Menschen kompensiert, die ein freiwilliges soziales Jahr machen, besteht die gleiche Gefahr. Die Dienstzeit im FSJ dauert zwar mindestens zwei Monate länger als im Zivildienst, ist

aber auch an die Wehrpflicht gebunden und deshalb gleichermassen von den Verkürzungen betroffen.

Manche sehen in der teilweisen Ablösung der Zivis durch die FSJler ein Sparprogramm der Regierung. Denn ein Zivi verdient rund 500 Euro, ein FSJler erhält zwischen 150 und 200 Euro Taschengeld. Gleichzeitig kosten die Zivis die Betriebe viel weniger, weil der Zivildienst als Pflichtdienst von Staats-Subventionen profitiert.

Kosten abwälzen

Deshalb kritisieren sowohl die Bischofskonferenz wie auch karitative Organisationen die Entscheidung der Regierung, den Zivildienst zu verkürzen, und wehren sich gegen die Abschaffung der Wehrpflicht. Auf der einen Seite baue der Staat Leistungen im sozialen Bereich ab, argumentieren sie, und gleichzeitig will er die Kosten auf die zivilen Träger des FSJ abwälzen und ihnen vorschreiben, wie dieser Dienst auszusehen habe. Sie befürchten, dass so der Zivildienst Stück für Stück privatisiert werde.

Weiter besteht die Befürchtung, die Reduzierung des Zivildienstes und die teilweise Ablösung durch die noch billigeren ArbeiterInnen der freiwilligen Sozialjahre, laufe auf ein vom Staat angeordnetes Lohndumping im Bereich der jüngsten Werkstätigen hinaus.

«Zivis ersetzen keine regulären Arbeitskräfte», demotiviert Kerstin Griese aus dem Diakonie-Bundesvorstand. Die Zivis würden zusätzliche Arbeit leisten, versichert sie und spricht sich für eine allgemeine Stärkung der freiwilligen Dienste aus, ohne dass diese in einem Konkurrenzverhältnis zueinander stünden.

Lorenz Lüthi und Miguel Garcia

Warum Zivis keine regulären Arbeitsplätze bedrohen

Mit dem vereinfachten Zulassungsverfahren zum Zivildienst und dem Anstieg der Gesuche wurde mancherorts die Befürchtung geäussert, dass der Zivildienst eine Gefahr für den Arbeitsmarkt darstelle. Lukas Stoffel, stellvertretender Leiter der Zivildienst-Vollzugsstelle, widerspricht.

Entsteht durch das erleichterte Zulassungsverfahren und das Ansteigen der Zulassungsgesuche zum Zivildienst ein grösserer Druck auf den schweizerischen Arbeitsmarkt?

Wir haben strenge Regeln, die gewährleisten, dass der Zivildienst den Arbeitsmarkt nicht gefährdet. Die grosse Anzahl Neuzulassungen hat daran nichts geändert. Wir hatten zuvor immer mehr als genügend Einsatzplätze. Mittlerweile ist die Auslastung besser geworden.

Welche Massnahmen werden in der Schweiz ergriffen, um die Arbeitsmarkt- und Wettbewerbsneutralität zu garantieren?

Ein Betrieb muss von uns anerkannt werden, um Zivis aufnehmen zu dürfen. Dafür muss eine Arbeit im öffentlichen Interesse und die Arbeitsmarktneutralität gewährleistet sein. Zivildienstleistende dürfen also keine bestehenden Arbeitsplätze gefährden, sie dürfen die Lohn- und Arbeitsqualität nicht verschlechtern und die Wettbewerbsbedingungen nicht verfälschen. Diese Bedingungen überprüfen wir im Rahmen des Anerkennungsprozesses.

Hinzu kommt das Pflichtenheft, das während des Anerkennungsprozesses erstellt wird. Dort ist definiert, welche Arbeiten ein Zivi ausführen darf. Er darf zum Beispiel maximal fünfzig Prozent qualifizierte, handwerkliche Arbeiten, wie etwa Gärtner- oder Malerarbeit, leisten. Wir führen auch Inspektionen durch und überprüfen dabei die Einhaltung dieser Regeln. Aus unserer Sicht besteht daher keine Gefahr für den Arbeitsmarkt.

Auch bei einem weiteren Anstieg der Zulassungsgesuche?

Nein, auch dann nicht. Wir haben zwar vor kurzem die Verordnung angepasst, in der geregelt wird, wie viele Zivis ein Betrieb aufgrund seiner Grösse einsetzen darf. Diese Zahl wurde leicht erhöht, um einen Engpass bei den Einsatzplätzen zu vermeiden. Wir haben in dieser Ordnungsrevision aber darauf geachtet, dass die Korrektur massvoll und arbeitsmarktneutral ausfällt. Dieses Jahr werden mehr als 500 neue Betriebe anerkannt und auch für das nächste Jahr ist ein ähnliches Ziel definiert. Die strengen Regeln zur Arbeitsmarktneutralität gelten weiterhin, unabhängig von der

Anzahl Zivis oder Betriebe. Wir sind daher zuversichtlich, auch in Zukunft genügend Einsatzbetriebe zu haben, ohne dass andere Stellen gefährdet werden oder dass es zu Lohndumping kommen würde.

Welche Konsequenzen hätte ein offener oder gar ein freiwilliger Zivildienst auf den Arbeitsmarkt?

«Es muss für einen Betrieb attraktiv bleiben, Zivildienstleistende einzustellen»

Der Zivildienst ist heute ein Ersatzdienst zur Erfüllung der Militärflicht. Er setzt deshalb die Militärdiensttauglichkeit voraus. Wenn an die Stelle dieses Ersatzdienstes ein freiwilliger Zivildienst tritt, der durch den Bund finanziell unterstützt wird, wächst die Zahl an Zivis vermutlich nochmals massiv. Daraus würde sich eine völlig neue Situation ergeben, die wir noch nicht analysiert haben. Insbesondere würde sich die Balance auf dem zweiten Arbeitsmarkt [staatlich subventionierte Arbeitsverhältnisse, Anm. d. Red.] verändern.

Der Zivildienst steht in Konkurrenz zu anderen Angeboten auf dem zweiten Arbeitsmarkt. Im Vergleich zu Praktikanten und Arbeitslosen sind Zivis für Betriebe relativ teuer. Es muss aber auch für einen Betrieb attraktiv bleiben, Zivis einzustellen. Deshalb muss ein Gleichgewicht bestehen zwischen der Qualität der Arbeit des Zivis, den Kosten und der Dauer des Einsatzes.

Ein Beispiel soll die Problematik illustrieren: Der Bund hat im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise diskutiert, ob man den Unternehmen gratis Arbeitslose zur Verfügung stellen soll, die dann vom Bund bezahlt worden wären. Ein Betrieb hätte dann möglicherweise einen Arbeitslosen anstelle eines Zivis angestellt. Man hätte deshalb auch den Einsatz von Zivis verbilligen müssen, um den Vollzug des Zivildienstes gewährleisten zu können. Die Massnahme hätte den Zivildienst direkt gefährdet.



Zivildienstleistende stellen keine Gefahr für den Arbeitsmarkt dar, sagt Lukas Stoffel, auch bei einem weiteren Ansteigen der Gesuche nicht. Bild: Miguel Garcia

Heiteres aus dem Zivi-Alltag



Frau bekämpft Ausländer
im Pflanzenbereich

**Fahnenflüchtige! Nichtsnutze!
Landesverräter! Hebammen!
Meitli-Riege! Mami-Söhnchen!
Arschputzer! Ignoranten! So und
ähnlich werden wir Zivis ja immer
mal wieder beschimpft. Ob uns
das stört?**

**Nein, nicht im Geringsten.
Denn mit der einfachen Antwort,
«Aah, sie sind also auch der Mei-
nung, dass es sinnvoller ist, Hand-
granaten zu werfen, als Flussläufe
ökologisch aufzuwerten», hat
man Anti-Zivi-Hardcore-Militär-
fanatiker meist schon die Argu-
mentationsbasis entzogen. Aber
geht es uns wirklich um Sinnlosig-
keit des Tuns?**

**Nein, denn eigentlich leisten
wir alle aus einem anderen Grund
Zivildienst. Nämlich, weil es die
letzte wirkliche Männerbastion in
unserem Land ist. Oder nicht?**

**Nein, stimmt nicht. Kürzlich
habe ich nämlich eine der weni-
gen Schweizerinnen kennenge-
lernt, die für den Zivildienst zuge-
lassen ist. Wie das kommt? Nun
die junge Frau – nennen wir sie
Dominique – wollte eigentlich in
die Armee, was sie natürlich auch
durfte. Einmal dort angekommen
merkte sie dann, dass das Militär
«doch nicht so ganz» ihr Ding ist.
Es herrschte nämlich kein Krieg –
wäre einer, würde jemand hingeh-
en? – und an der Grenze gab es
keine Ausländer abzuwehren.
Deshalb entschloss sich Domi-
nique ihre verbleibenden Dienst-
tage lieber als Zivildienstleis-
te zu absolvieren.**

**Das Gute daran? Nun darf sie
wenigstens den Ausländern an
den Kragen – wenn auch nur im
Pflanzenbereich. Ein halbes Jahr
lang reisst sie seither acht Stun-
den pro Tag Goldruten und Be-
rufskraut aus – die wahren Inva-
soren aus dem Ausland.**

Harry Hustler *

* Harry Hustler ist Zivi, Rapper und freischaffender Journalist. Er schreibt an dieser Stelle regelmässig – und stets mit einem Augenzwinkern – über seine heiteren Erlebnisse rund um den Zivildienst.

Eile mit Weile als Bonus

Die Zivis in den Alterszentren Winterthur sind beliebt. Doch nicht allen Wohngruppen stehen die jungen Männer zur Verfügung, die BewohnerInnen zum Spaziergang ausführen oder ihnen vorlesen – noch nicht.



Michel ist nicht nur für Konfitüre und Orangensaft zuständig, sondern versüsst den BewohnerInnen auch die Freizeit. Bild: Lukas Kuster

Winterthur schläft noch, wenn der Zivi im Alterszentrum Neumarkt seine Arbeit aufnimmt. Michel L. ist verantwortlich für das Frühstück, ab 6 Uhr 30 steht er in der Küche der Wohngruppe 1. Er stellt Butter, Käse, Konfitüre bereit, schneidet Brot, kocht Kaffee. Von einer Liste liest er Sonderwünsche ab: Ein Bewohner kriegt anderthalb Weggli (nicht halbiert), eine Bewohnerin ein Gipfeli (schon am Platz). «Ein bisschen verwöhnen muss man die Leute auch hier», meint Michel, während Wohngruppe 1 allmählich erwacht. «Jetzt stehen sie auf und duschen», was den Zivi nicht betrifft, dafür ist das Pflegepersonal zuständig.

12 Zivis darf das Departement Soziales Winterthur aufgrund der rund 800 Betten in den fünf städtischen Alterszentren beschäftigen. Zugute kommt ihm, dass der Bund die Kontingente diesen Juni um 25 Prozent erhöht hat. Und laut Sandra Wild, Leiterin der Abteilung Betreuung und Pflege, dürften es noch mehr sein: «Im Moment hat ein Drittel bis die Hälfte der Wohngruppen einen Zivi, die anderen haben niemanden.»

Um 7 Uhr 45 beginnt sich der Ess-Saal zu bevölkern. Im Gang reiht sich Rollator an Rollator, es herrscht Frauenüberhang: siebzehn zu drei. Einer Bewohnerin streicht Michel Brote, eine andere lässt sich Kaffee nachschenken und lacht: «Ich schikaniere Sie!», worauf er erwidert: «Nein, Sie genie-

ssen das Leben.» Obwohl der Zivi nur vier Wochen da ist, wirkt der Umgang der BewohnerInnen mit ihm vertraut. Michel: «Zwar ist es immer wieder ein anderer, aber die Leute kennen das Prinzip, die Bezeichnung ‚Zivi‘ schafft Kontinuität.»

Der Zivi sei insbesondere für die Bewohnerinnen «eine spezielle Person», sagt Margrit Schälli, Leiterin der Wohngruppe, sie würden es sehr schätzen, nebst dem vornehmlich weiblichen Pflegepersonal einen jungen Mann um sich zu wissen. «Männer haben es in unserem Bereich etwas einfacher. Wenn einer charmant ist, genießt er eine besonders hohe Akzeptanz, und Fehler werden ihm etwas schneller verziehen als einer Frau.» Was nicht heisst, dass die Zivis schlecht arbeiten. Sandra Wild spricht von «sicher 90 Prozent, die positiv im Einsatz sind. Ein paar wenige, bei denen man merkt, dass sie wohl nicht am richtigen Ort sind, gibt es ja überall.»

Bis 14 Uhr ist Michel im Ess-Saal beschäftigt, danach widmet er sich dem zweiten Teil des Pflichtenhefts, der Animation. Am Vortag habe er mit einer Bewohnerin Eile mit Weile gespielt und viermal verloren, erzählt er, «ich musste erst die Regeln wieder lernen». Heute führt er eine Frau auf dem Rollstuhl durch die Winterthurer Altstadt, unterhält sich mit ihr über Enkelkinder und die Welt.

«Der Zivi», sagt Sandra Wild, «ist ein Zusatz für die Bewohner. Sie haben jemanden, der sich für sie mehr Zeit nehmen kann als das Pflegepersonal. Ein Gespräch führen, etwas vorlesen: Das sind Sachen, die sonst kaum stattfänden.»

Michel wird von der Frau auf ein Frappé eingeladen, dann geht es behutsam zurück ins Alterszentrum. Um 16 Uhr ist Feierabend.

Pino Dietiker

Zivis gesucht!

Leitest du einen besonderen Zivildienstesatz? Oder in einem speziellen Betrieb? Hast du interessante, tragische oder witzige Erlebnisse aus dem Zivildienst-Alltag zu berichten? Dann melde dich! Wir porträtieren in jeder Ausgabe an dieser Stelle einen Zivi oder einen Einsatzbetrieb und freuen uns über deine gute Ideen.

redaktion@civiva.ch

Splitter

Auch Serbien und Albanien schaffen Wehrpflicht ab

Nachdem dieses Jahr bereits Schweden die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft hat, ziehen nun Albanien und Serbien nach. Die beide Balkanstaaten kündigten die Abschaffung auf dieses bzw. Anfang nächstes Jahr an. In Deutschland und Österreich ist die Debatte darüber ebenfalls schon seit längerer Zeit lanciert. Auch die Schweiz wird sich im Zusammenhang mit der GSoA-Initiative eingehend mit der Thematik auseinandersetzen müssen.

Gemäss der «Arbeitsstelle Frieden und Abrüstung» wird nun in 23 der 28 Nato-Mitgliedsstaaten und in 21 der 27 EU-Mitgliedsstaaten die Zwangsrekrutierung nicht mehr praktiziert beziehungsweise sind entsprechende Beschlüsse gefasst worden. Die Wehrpflicht kennen ausserdem noch folgende Mitglieder der beiden Organisationen: Estland, Finnland, Griechenland, Zypern, Türkei und Norwegen.

Retten Zivis das Lauberhornrennen?

Mit dem Armeebericht des Bundesrates wird die Unterstützung von zivilen Grossanlässen wie dem Lauberhornrennen oder dem Schwingerfest aus dem Leistungsprofil der Armee gestrichen. Die Organisatoren des Lauberhornrennens befürchten, dass das Skirennen nicht mehr durchgeführt werden kann, wenn die rund 250 militärischen Helfer wegfallen. Das VBS kümmert sich bereits um Alternativen und schlägt vor, entweder Armeeingehörige einzusetzen, die ihren Dienst dafür freiwillig verlängern, oder die Pistenpräparation dem Zivildienst oder dem Zivilschutz zu überlassen.

Im vergangenen Jahr haben Armeeingehörige bei acht grossen Sportanlässen rund 13000 Dienstage geleistet. Samuel Werenfels, Leiter der Vollzugsstelle für den Zivildienst, kann sich vorstellen, zivile Aufgaben der Armee zu übernehmen: «Wir sind in der Lage, einen Dienst wie am Lauberhornrennen zu leisten», wurde er in der Presse zitiert. Der Zivildienst werde in den nächsten Jahren über 20000 Dienstpflichtige haben, die für die Hilfe bei Grossanlässen aufgeboden werden können. Die gesetzliche Grundlage dafür sei vorhanden. (red)

Agenda

Zivildienst-Infoabende

Am Mittwoch, 17. Nov., 15. Dez. und 19. Jan. veranstaltet zivildienst.ch Informationsabende für alle, die Näheres über den Zivildienst und den Weg dazu wissen möchten. Die Anlässe finden von 18 bis ca. 20 Uhr in der Beratungsstelle an der Gartenhofstrasse 7 in Zürich statt. Einfach kommen, zuhören und Fragen stellen. Keine Voranmeldung nötig. Bitte weitersagen!

CIVIVA unterstützen – Mitglied werden!



Ist Ihnen der Zivildienst ein Anliegen?

Möchten Sie informiert sein und die Zukunft des Zivildienst mitgestalten? Dann werden Sie Mitglied oder abonnieren Sie diese Zeitschrift!

Für Organisationen (Einsatzbetriebe, NGOs usw.)

- Ja, ich werde Mitglied von CIVIVA (Jahresbeitrag von 350 CHF; kann auf Antrag reduziert werden)

Für Einzelpersonen oder Organisationen:

- Ja, ich abonniere «Le Monde Civil» (4 mal im Jahr, Abopreis von 25 CHF)
- Ja, ich werde Mitglied der «Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender» (Jahresbeitrag von 40 CHF)
- Ja, ich werde Mitglied des Vereins «zivildienst.ch» (Jahresbeitrag von 75 CHF)
- Ja, ich werde Mitglied der «Permanence du Service Civil» (Jahresbeitrag von 50 CHF)

Organisation: _____

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Email: _____

Email an info@civiva.ch oder einsenden an: CIVIVA, Postfach 9777, 8036 Zürich

Beratungsstellen

Zürich: zivildienst.ch, Gartenhofstrasse 7, 8036 Zürich; www.zivildienst.ch; Tel. 044 450 37 37 (Montag–Donnerstag 14–18h); beratungsstelle@zivildienst.ch; Persönliche Beratungen: Montag bis Donnerstag 14–20h. Bitte telefonisch anmelden! Für Mitglieder kostenlos

Bern: Beratung für Militärverweigerung; Daniel Costantino, Haslerstrasse 21, 3008 Bern; www.armymuffel.ch; Tel. 077 459 49 36; Terminvereinbarung per E-Mail: info@armymuffel.ch

Basel: Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildiensten bei Bruno (G: 061 815 82 42 / P: 061 411 26 19) und Piet (079 563 04 44)

Luzern: Beratungsstelle für Militärverweigerung; Beratungen bei Thomas (079 752 33 34) und bei Martin (076 330 55 41)

Bellinzona: Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Via Vela 21, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona; www.nonviolenza.ch; Tel. 091 825 45 77; Mail: info@nonviolenza.ch

Genf: Permanence service civil, Maison des associations; 8, rue du Vieux-Billard; Correspondance: CP 102, 1211 Genève 8; Tél. 022 328 24 54;

Lausanne: Centre pour l'action non-violente, Rue de Genève 52; Tél. 021 661 24 34; www.non-violence.ch

Impressum

«Le Monde Civil» vom November 2010; 1. Ausgabe Erscheint 4 mal jährlich Jahresabonnement Fr. 25.– Für Mitglieder von zivildienst.ch, GSZ, PSC und CIVIVA ist das Abo im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto:

CIVIVA, PC 85-594763-0, Vermerk «Abo»

Herausgeber: CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, Postfach 9777, 8036 Zürich

Redaktion und Vertrieb: Le Monde Civil, Zürich; Telefon 044 450 37 37; redaktion@civiva.ch

Redaktion: Miguel Garcia, Remo Ziegler, Martin Stadelmann, Piet Dörfli, Simon Scheiwiler
Mitarbeit: Heiner Studer, Pino Dietiker, Lorenz Lüthi, Fabian Baumgartner

Auflage: 2000 Ex.

Druck: Ropress, Zürich

Verein zivildienst.ch - Infos an die Mitglieder

Liebe Mitglieder von zivildienst.ch



Du hältst gerade die erste Ausgabe von «Le Monde Civil» in der Hand. Es ersetzt die «Zivilcourage», die wir 172 Mal herausgegeben haben. Offizielle Mitteilungen des Vereins zivildienst.ch werden künftig an dieser Stelle in der Mitte des Heftes in der Rubrik «Aktuelles aus den Vereinen» publiziert.

Zusammen mit den anderen Mitgliedern im Schweizerischen Zivildienstverband «CIVI-VA», an dessen Gründung wir intensiv gearbeitet haben, können wir in dieser neuen Publikation über Engagement in der Gesellschaft, Sinn und Unsinn von gesetzlichen Pflichtdiensten, Gewissensentscheiden und dergleichen auf einer viel ausführlicheren und auch breiteren Ebene informieren und diskutieren.

In Politik und Medien herrscht immer noch das Klischee «Sicherheit sei nur durch Waffen und Gewalt zu gewähren». Mann (meist eher aus älterer Epoche) weigert sich das Thema Sicherheit sachlich und zeitgemäss zu betrachten. Darum wird auch per Gesetz und Verordnung zivildienstwilligen Menschen das Leben schwer gemacht.

Zu wenig Zivis

Nicht zuletzt aus diesem Grund ist Zivildienst in der Schweiz eine Randerscheinung geblieben. Trotz vereinfachter Zulassung bleiben die Zahlen in ihrer Relation enttäuschend: es gab lediglich eine Steigerung von früher etwa 4% auf mickrige 9% aller Stel-

lungspflichtigen, die sich letztes Jahr für den Zivildienst entschieden haben! (Vergleich Deutschland: ca. 70%). Dass das Potenzial hier nicht genutzt wird finden wir schade. Darum wird zivildienst.ch weiterhin möglichst viele Beratungen anbieten, Öffentlichkeitsarbeit leisten, und sich gleichzeitig mit dem neuen Verband für einen Wandel in der Politik einsetzen.

Als Beitrag zur Erhöhung der Zivi-Zahlen veranstalten wir weiterhin regelmässig öffentliche Informationsanlässe über den Zivildienst. Siehe dazu Agenda auf Seite 5.

Du bist gefragt!

Bitte sag uns, wie du die neue Zeitschrift «Le Monde Civil» findest. Spricht sie dich optisch an? Sprechen dich die Themen an? Was vermisst du? Wir freuen uns, wenn du dich in die Diskussion um Sinn und Unsinn eines gesetzlich geregelten Engagements in der Gesellschaft einmischen würdest. Beiträge, Lob und Kritik sind willkommen!

Wir erhalten immer öfter besorgte Anfragen von Zivis, die den ihnen zustehenden Erwerb ersatz (EO) nicht bekommen. Bei

einem durchschnittlich zwei mal längeren Dienst und erst recht bei Vätern ist das nicht unwesentlich. Regelmässig stösst der Zivi bei den Behörden auf Ratlosigkeit oder bekommt keine Unterstützung. Falls auch du betroffen bist, melde dich auf der Beratungsstelle von zivildienst.ch (Adresse S. 5). Wir setzen uns für transparente Bedingungen und einen einheitlichen Umgang bei der Entschädigung von Zivis ein.

Die Wehrpflichtersatzsteuern (WPES) sind rechtlich schlecht vertretbar. Das hat sich herumgesprochen. Immer weniger sind bereit für eine umstrittene «Zwangsarbeit», die sie nicht leisten dürfen noch Steuern zahlen zu müssen. Wir begleiten zunehmend Menschen die z.B. als militäruntauglich erklärt wurden, gerne aber bereit sind Zivildienst zu leisten. Viele von ihnen fordern eine neue Definition der Begriffe «Dienst» und «Diensttauglichkeit» oder die Einstellung der Steuerforderungen.

Schreib uns bitte an: info@zivildienst.ch

Friedliche Grüsse, Piet Dörflinger (Stellenleiter)

Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender (GSZ)

Gibt es die GSZ auch weiterhin?



Ja, denn die Stimme der Zivis muss im öffentlichen Zivildienst-Diskurs präsent bleiben. Aber lebendig ist die GSZ nur mit neuen Mitgliedern.

Gründe für die Existenz der GSZ gibt es genug. Der Zivildienst ist ein Dienst von Zivis, und muss auf Zivis zugeschnitten sein. Deshalb gehören die Interessen der Zivis an erste Stelle. Die GSZ muss als starke Interessensvertretung auftreten und sich ohne Kompromisse für eine Verbesserung der Dienstbedingungen einsetzen.

Das eineinhalbfache der Dienstage leisten zu müssen, ist ungerecht. Nun will

das Parlament weitere Verschärfungen einführen: die Entschädigung reduzieren oder die Wahl des Einsatzbetriebes abschaffen. Dagegen müssen wir uns wehren!

Die Ausgangslage ist gut: Der Zivildienst ist durch die vielen Zivis ein relevantes Thema geworden. Die GSZ pflegt gute Beziehungen zu Behörden, Politik und Medien. Die Stimme von Zivis als direkt Betroffene hat hohe Legitimation.

Verstärkung gesucht!

Der Bestand an Zivis beträgt über 20000 - und nur ein Prozent ist Mitglied der GSZ. Ändern wir das! Die massive Unterstützung durch Zivis verleiht der GSZ Gewicht. Die

GSZ braucht auch Verstärkung im Vorstand. Die alte Garde ist abgetreten oder bereitet sich darauf vor. Wie geht es nun weiter? Die GSZ ist Dein Verein, «VoZiFüZi» - von Zivis für Zivis. Mach daraus was du willst! Der Zivildienst braucht Visionen; Zivildienst kann mehr sein.

Bring dich ein! Ideen und Erfahrungen sind viele vorhanden. Beispiele sind Medienarbeit, Dialog mit Behörden, Info-Material erstellen, Lobbying, Online-Plattform zur Bewertung von Einsatzbetrieben, gesellige Aktivitäten, Mitglieder anwerben, Initiativen, und und und...

Setz dich mit Nicolas Zogg, Präsident, in Verbindung: 077 436 00 44, zogg@civil.ch, www.civil.ch.